

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG | NICHT PARTEIGEBUNDEN



DEBATTE, KULTUR

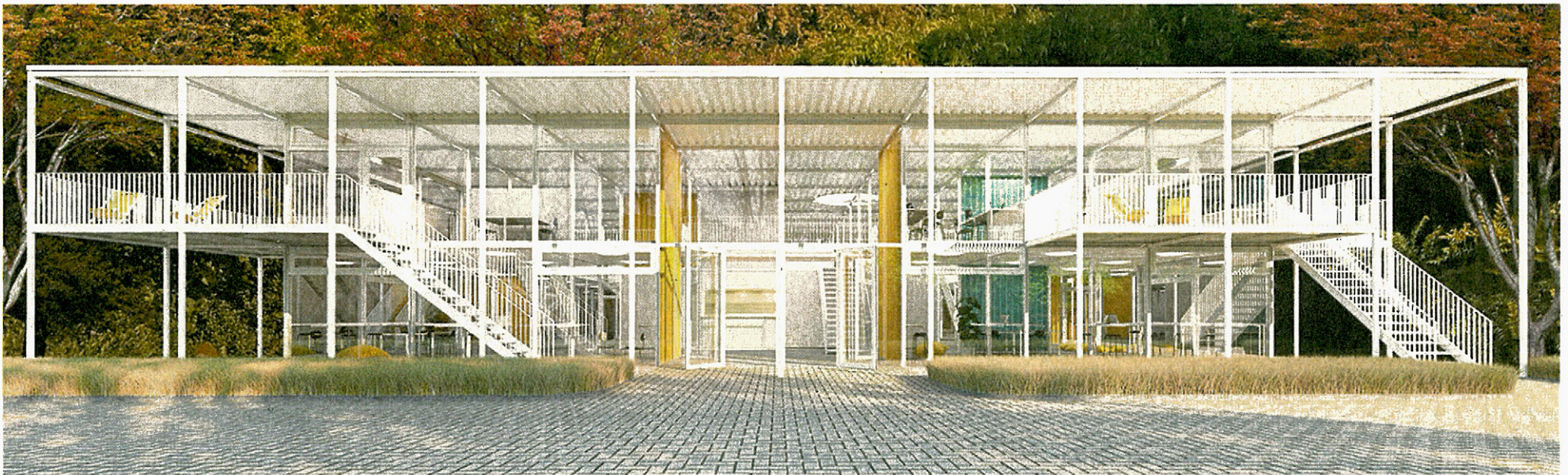
Das Herzog-Anton-Ulrich-Museum hat ein Klimaproblem.

www.braunschweiger-zeitung.de

» Ein Titel der **FUNKE MEDIENGRUPPE**

Nr. 42 | 75. Jahrgang | 1,80 €

Viel Luft und Licht – Hier sollen Braunschweigs Studenten lernen



VISUALISIERUNG: GUSTAV DÜSING, MAX HACKE/TU BS

Gestern war Baubeginn für das neue Studierendenhaus der TU Braunschweig – das Modell zeigt, wie es mal aussehen soll.

Lokalteil

Stahl und Glas und ganz viel Licht

Die TU Braunschweig freut sich über den Baubeginn ihres neuen zentralen Studierendenhauses.

Von Lukas Dörfler

Braunschweig. Offenheit, Transparenz und Demokratie – das sind die Werte, die sich im Sieger-Entwurf des künftigen zentralen Studierendenhauses der TU Braunschweig finden lassen. Licht soll das filigran anmutende Gebäude aus Glas und Stahl durchfluten. 170 Plätze für Studenten, die nicht nur zum Lernen in das neue Gebäude am Okerufer kommen werden, sondern auch „zum Chillen“. Das wünscht sich zumindest Professorin Anke Kaysser-Pyzalla, Präsidentin der TU Braunschweig.

Doch an diesem Dienstagmorgen stehen an der Pockelsstraße, zwischen Altgebäude und Oker, noch Bagger. Es ist der Baubeginn für das neue Gebäude, das sich das Land Niedersachsen und die TU 3,1 Millionen Euro kosten lassen. Die Möblierung im Erdgeschoss und die Außenanlagen finanziert die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz. Im März 2021 soll es fertig sein.

Ein heller, zweistöckiger Bau, mit dem Professor Volker Staab, Initiator und Organisator des Wettbewerbs und Leiter des TU-Instituts für Entwerfen und Raumkomposition, sehr zufrieden ist. Er bezeichnet ihn als zukunftsweisend.

Von Zeichensälen inspiriert

Die beiden Gewinner des Wettbewerbs sind die Berliner Architekten Gustav Düsing und Max Hacke. Beide waren wissenschaftliche Mitarbeiter der TU Braunschweig am Institut für Entwerfen und Raumkomposition. Inspiriert wurden sie von der Zeichensalkultur der Architekturstudenten.

„Die Zeichensäle sind demokratisch organisiert. Man arbeitet ge-



Die Bagger sind angerollt: Zwischen dem Altgebäude der TU und der Oker wird jetzt das neue zentrale Studierendenhaus mit 170 Arbeitsplätzen auf rund 1000 Quadratmetern stehen. Fertiggestellt wird es voraussichtlich im März 2021.

FOTO: PETER SIERIGK

meinsam, man hilft sich“, sagt Gustav Düsing.

So soll auch das neue Gebäude hierarchielos sein. In der Mitte wird sich zwar ein geschlossener Kern befinden, bestehend aus den Sanitäranlagen und einer Espressobar im Erdgeschoss und einem Seminarraum im Obergeschoss. Darum herum sollen die Arbeitsplätze, Ruheräume und Sofaecken gleichwertig nebeneinander stehen. Sieben Balkone mit einer umlaufenden Überdachung bieten Gelegenheiten, auch im Freien zu lernen.

„Architektur, die sich zurücknimmt“

Vor allem ein flexibler Raum, so der Plan der Architekten. Düsing sagt: „Es soll Architektur sein, die sich zurücknimmt. Die Menschen entscheiden, wie sich der Raum nutzen lässt.“ Hierzu sind im Seminarraum Türen geplant, die sich entfernen



Freude über den Baubeginn (von links): Marc Jäger, Professor Wolfgang Durner, Professorin Anke Kaysser-Pyzalla, Gustav Düsing, Dietmar Smyrek, Professor Volker Staab, Max Hacke, Jörg Jaspers und Tobias Henkel.

FOTO: SIERIGK

lassen, um auch einmal einen größeren Raum zu schaffen. Man könnte sogar die ganze Stahl- und Glaskonstruktion abbauen, um sie woanders wieder aufzubauen, sollte das Gebäude irgendwann einmal nicht mehr benötigt werden. Aber das ist nicht geplant. Durch die

Glasfassade soll das Gebäude Teil des Campus werden, von innen wie von außen. „Es steht für die Transparenz, die einer unserer Werte ist. Es zeigt die Offenheit der TU gegenüber der Stadt – und unsere Arbeit wird in diese hinausgetragen“, sagte Anke Kaysser-Pyzalla.



Reden Sie mit!

Der Artikel ist im Internet frei kommentierbar

unter:

braunschweiger-zeitung.de